

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 283

Rubrik: Kurz belichtet

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 27.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz belichtet

THE LADYKILLERS
Regie: Joel und Ethan Coen



OSSESSIONE
Regie: Roberto Rossellini



SPARTACUS
Regie: Stanley Kubrick



Humphrey Bogart und Lauren Bacall
in DARK PASSAGE Regie: Delmer Daves



Das andere Kino

Original & Remake

Ein spannendes Thema hat sich das *Filmpodium Biel/Bienne* für seinen sommerlichen Open-air-Zyklus ausgedacht: Es vergleicht Originalfassungen mit Neuverfilmungen nach literarischen Vorlagen. Jeweils am Freitag- beziehungsweise Samstagabend kann man nachdenken über Fragen wie: Was ist Original? Was Kopie? Was ist die kongenialere Version: Erstverfilmung oder Remake? – oder aber auch in hoffentlich lauer Sommernacht (bei schlechter Witterung werden die Filme im Kino gezeigt) der Kinolust fröhnen: mit Filmen wie *SHALL WIE DANSU?* von Masayuki Suo (1996) und *SHALL WE DANCE?* von Peter Chelsom (2004; 27./28. 7.) oder *ES GESCHAH AM HELLICHEN TAG* von Ladislav Vajda (1958) und *THE PLEDGE* von Sean Penn (2001) nach dem Stoff, den Friedrich Dürrenmatt in seinem Krimi «Das Versprechen» ausgearbeitet hat (3., 4. 8.). Mit *LOLITA* von Stanley Kubrick (1961) und der gleichnamigen Version von Adrian Lyne (1997) nach dem Skandalroman von Vladimir Nabokov (10., 11. 8.). Mit dem Männerquintett von *THE LADYKILLERS* von Alexander Mackendrick (1955) und den Gebrüdern Coen (2004) nach dem Gaunerroman von William Rose. Oder schliesslich mit *SOLARIS* von Andrej Tarkowskij (1972) und *Steven Soderberg* (2002) nach dem philosophischen Science-Fiction-Roman von Stanislaw Lem.

Jeweils Freitag, Samstag, ab 21.30 Uhr.
Filmpodium Biel/Bienne, Centre Pasquart,
Seevorstadt 73, 2502 Biel, www.pasquart.ch

Neorealismo

Das *Fotomuseum Winterthur* zeigt vom 1. September bis 18. November in der umfassenden Ausstellung «Neo-

Realismo – Die neue Fotografie in Italien 1932–1960», wie auch in der italienischen Fotografie – in Analogie zum Neorealismo in Film und Literatur – ein «neuer» direkter, realistischer, dokumentarischer Blick auf die Wirklichkeit Italiens sich entwickelte.

Das *Filmfoyer Winterthur* zeigt als Begleitprogramm zur Ausstellung Klassiker des neorealistischen Kinos. *OSSESSIONE* von Luchino Visconti (4. 9.) – gedreht noch unter den Zensurbedingungen der Diktatur Mussolinis – übersetzt «The Postman always Rings Twice», den amerikanischen «hard-boiled»-Krimi von James M. Cain, in ein italienisches Sozialdrama voller massloser Emotionen in der weiten Landschaft der Po-Ebene. *LADRI DI BICICLETTA* von Vittorio De Sica (11. 9.), mit Laien auf der Strasse gedreht, besticht durch seine unsentimentale menschliche Wärme und eine grossartige Schlichtheit in der Erzählweise.

Am 14. September projiziert das *Filmfoyer* im Hof des *Fotomuseums* in einem Doppelprogramm Open-air *SCIUSCIA* von Vittorio De Sica, eine zornige Anklage gegen die Brutalität der Erwachsenenwelt am Beispiel der Freundschaft zweier Schuhputzerjungen, die im Gefängnis zerbricht. Es folgt *RISO AMARO* von Giuseppe de Santis, ein Melodram unter Landarbeiterinnen auf den Reisfeldern von Piemont, mit *Silvana Mangano*, die mit diesem Film zu einer der Divas des Neorealismus wird.

In *STROMBOLI* von Roberto Rossellini (18. 9.) entscheidet sich die junge Flüchtlingsfrau Karin (gespielt von Ingrid Bergman) trotz aller Demütigungen durch Mann und Frauen des Dorfes für einen Verbleib auf der Vulkaninsel Stromboli. *BELLISSIMA* von Luchino Visconti (25. 9.) zeichnet den Gegensatz von Glitzerwelt des Films und Alltag des römischen Proletariats anhand einer

Arbeiterfrau – gespielt von Anna Magnani, der anderen Diva des Neorealismus –, die ihr Kind unbedingt beim Film unterbringen will.

Filmfoyer Winterthur, Kino Loge, jeweils dienstags, um 17.30 und 20.30 Uhr, Oberer Graben 6, 8400 Winterthur

Open-air-Kinonacht vom 14. 9.: *Fotomuseum Winterthur*, Grüzenstrasse 44, 8400 Winterthur, ab 19 Uhr Bar, 19.45 Programmbeginn

www.filmfoyer.ch, www.fotomuseum.ch

Kino in der Arena

Das imposante römische Freilichttheater *Augusta Raurica* in Augst, Baselland, wurde während der letzten sechzehn Jahre saniert und ist seit Juli wieder öffentlich zugänglich. Das historische Monument soll nicht nur Touristen und Museumsbesuchern offenstehen, sondern auch als Veranstaltungsort genutzt werden. Für die Bespielung des Amphitheaters ist die Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion Baselland zuständig. In diesem Sommer gibt es ein Wiedersehen im Römischen Theater mit drei dem Ambiente angemessenen Hollywood-Monumentalfilmen: «Grand Cinéma» wird eröffnet mit *BEN HUR* von William Wyler (21. 8.) mit dem unvergesslichen Wagenrennen in der Zirkusarena. Es folgt das Epos *SPARTACUS* von Stanley Kubrick (22. 8.) über eine der historischen ersten Freiheitsbewegungen mit bildgewaltigen Massenszenen. Die Trias beschliesst *GLADIATOR* von Ridley Scott (23. 8.) mit Russel Crowe als zentralem Helden – eine Art antike Sopa Opera mit durchaus ausgefeilter Bildsprache.

www.theater-augusta-raurica.ch

Film noir

Das *Filmpodium Zürich* zeigt zwei Jahre nach seiner schönen Film-noir-Retro im Sommer 2005 erneut eine ex-

zellente mit Klassikern des Genres bestückte Reihe. Darunter finden sich in neuer Kopie *DARK PASSAGE* von Delmer Daves mit Humphrey Bogart und Lauren Bacall nach einem Kriminalroman von David Goodis und *CLASH BY NIGHT* von Fritz Lang mit Barbara Stanwyck. Zur Reihe gehören auch die lange nicht gezeigten Raritäten *MURDER, MY SWEET* von Edward Dmytryk nach dem Roman von Raymond Chandler oder *CRISS CROSS* von Robert Siodmak mit Burt Lancaster und Yvonne De Carlo.

Filmpodium, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

art-tv in der CoalMine

Das Schweizer Kulturfernsehen im Netz *art-tv.ch* hat anfangs Jahr fünfzehn ausgewählte Filmkritiker nach den besten Schweizer Filmen des vergangenen Jahres befragt. Die «besten Noten» erhielten *NACHBEBEN* von Stina Werenfels, *DAS FRÄULEIN* von Andrea Staka, *VITUS* von Fredi Murer, *GROUNDING* von Michael Steiner und *DIE HERBSTZEITLOSEN* von Bettina Oberli. In der *CoalMine Filmbar* in Winterthur finden an fünf Abenden Werkgespräche zu diesen fünf Siegerfilmen statt, mit anschliessender Gratis-Filmvorführung. Diese attraktive Gelegenheit, mit schweizerischen Filmschaffenden direkt ins Gespräch zu kommen, beginnt am 28. August.

CoalMine Filmbar im Volkart Haus, Turnerstrasse 1, 8401 Winterthur, www.coalmine.ch

Ausstellungen

Looking for Alfred

Dem belgischen Medienkünstler Johan Grimonprez, geboren 1962, im gleichen Jahr als *THE BIRDS* von Alfred Hitchcock gedreht wurde, ist noch bis 26. August in der *Pinakothek der Moder-*

LOOKING FOR ALFRED
von Johan Grimonprez



ROSETTA
Regie: Jean-Pierre und Luc Dardenne



ONCE UPON A TIME IN AMERICA
Regie: Sergio Leone



OFFRET
Regie: Andrej Tarkowskij



ne in München eine Retrospektive seiner Arbeiten von 1999 bis 2007 gewidmet. Im Zentrum der Ausstellung steht mit der Filminstallation «Looking for Alfred» seine Faszination für den «Master of Suspense». Ausgangspunkt für diese Arbeit sind die legendären Gastauftritte Hitchcocks in seinen Filmen, seine süffisanten selbstironischen Einleitungen in die Fernsehreihen «Alfred Hitchcock presents» und «The Alfred Hitchcock Hour». Grimonprez spielt mit diesen Versatzstücken, «zerreisst die narrativen Suspense-Stränge der Filme, splittert das Werk in Facetten auf und fügt diese zu einem neuen Kaleidoskop zusammen, in dem auch Splitter von Borges, Poe, Rimbaud aufblitzen, den literarischen Meistern des Doppelgängerwesens, zudem Momente von Freuds Begriff des Unheimlichen und Lacans Spiegelstadium.» (Fritz Göttler) Der 2005 im Brüsseler Palais des Beaux-Arts gedrehte, jeden Plot verweigende endlose Loop ist zugleich eine Hommage an die Bildwelten des surrealistischen Malers René Magritte. Um diesen Ausstellungskern sind Handzeichnungen und Collagen zur verzweigten Ideengeschichte des Projekts versammelt. Ausserdem sind weitere Videoarbeiten des Künstlers zu sehen, unter anderem DIAL H-I-S-T-O-R-Y, ein Found-Footage-Film über die Geschichte der Flugzeugentführungen.

Pinakothek der Moderne, Barer Strasse 40, D-80333 München, offen täglich ausser Montag 10 bis 18 Uhr, Donnerstag 10 bis 20 Uhr, www.pinakothek.de/pinakothek-der-moderne/

Documenta Filmprogramm

«Der Ort des Films auf der documenta 12 ist das Kino», so die klare Antwort von Alexander Horwath, Kurator des Filmprogramms der diesjährigen Documenta in Kassel und Leiter des österreichischen Filmmuseums, auf die

in den letzten Jahren immer wieder diskutierte Frage, wie denn «Laufbilder im Kunstkontext» am besten «auszustellen» seien. Im Kino Gloria in Kassel, im gleichen Jahr wie die Documenta 1 eröffnet (1955), finden an den hundert Tagen der Documenta hundert Aufführungen statt – fünfzig abendfüllende Programme mit einer Wiederholung. Das Spektrum deckt den Zeitraum von 1955 bis heute ab, versucht alle Gattungen, Genres und Stile zu berücksichtigen, macht keinen Unterschied zwischen populärem Spielfilm und avantgardistischem Experiment. So finden sich etwa LAND OF THE DEAD von George A. Romero, PITCHER OF COLORED LIGHT von Robert Beaver, EXISTENZ von David Cronenberg, REISENDER KRIEGER von Christian Schocher, MOUCHETTE von Robert Bresson, LES MAÎTRES FOUS von Jean Rouch, ROSETTA von Jean-Pierre und Luc Dardenne, MACHORKA MUFF von Jean-Marie Straub und Danièle Huillet, VERTIGO von Alfred Hitchcock oder CASTING A GLANCE von James Benning auf der Liste.

Gloria Kino, Friedrich-Ebert-Strasse 3, D-34117 Kassel, www.documenta.de

Mutamenti

In den drei Castelli von Bellinzona findet am 24./25. August unter dem Titel «Mutamenti» ein multidisziplinärer Kultur Anlass statt. Das Programm will «neueste Tendenzen der künstlerischen Kreation zum Thema Globalisierung» präsentieren. In diesem Rahmen zeigt *memoriav* in Zusammenarbeit mit dem Kunstmuseum Lugano in Nonstop-Projektionen Videodokumente aus dem Archiv des VideoArt Festivals Locarno, die speziell zum übergreifenden Thema des Anlasses passen. Am Samstag findet um 15 Uhr eine Einführung in die Sammlung Bianda im Castelgrande statt.

Hommage

Ennio Morricone

Noch bis zum 15. August läuft die Hommage an den grossen Filmkomponisten Ennio Morricone im *Filmpodium Zürich*. Mit rund 500 Kompositionen für den Film ist er einer der produktivsten der Branche, hat aber nicht nur in Italo-Western tonangebende Standards gesetzt. Im August sind noch ONCE UPON A TIME IN AMERICA von Sergio Leone, THE MISSION von Roland Joffe, THE UNTOUCHABLES von Brian De Palma, BUGSY von Barry Levinson und LA LEGGENDA DEL PIANISTA SULL'OCEANO von Giuseppe Tornatore zu sehen – und zu hören.

Am 3. August wird der deutsche Filmkomponist Biber Gullatz (BIBI BLOCKSBERG, DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER) in einem praxisnahen Vortrag davon erzählen, «Wie's Morricone macht». Anschliessend folgt in einmaliger Projektion IL BUONO, IL BRUTTO, IL CATTIVO von Sergio Leone mit Clint Eastwood, Lee Van Cleef und Eli Wallach. Der Abend klingt mit einigen der bekanntesten und schrägsten Melodien Morricones bei Bier und Wein im Filmpodium-Foyer aus.

Filmpodium, Nüscherstrasse 11, 8001 Zürich, www.filmpodium.ch

Andrej Tarkowskij

Der grosse russische Filmpoet Andrej Tarkowskij wäre dieses Jahr 75 Jahre alt geworden. Das nimmt das *stattkino Luzern* zum Anlass für eine Retrospektive. Zum Auftakt ist am 12. August DIE WALZE UND DIE GEIGE zu sehen, ein früher Kurzfilm, der bereits vieles von der unverwechselbaren Bilderwelt Tarkowskij's enthält. Anschliessend folgt unter der Leitung von Mark Sattler von Lucerne Festival ein Podiumsgespräch mit Andrej A.

Tarkowskij, dem Sohn des Regisseurs, mit dem Filmkritiker Pierre Lachat und den Komponisten Beat Furrer und François Courturier.

Mit UNE JOURNÉE D'ANDRÉ ARSENEVITCH (12., 13. 8.) hat Chris Marker ein einfühlsames Porträt des visionären Filmemachers geschaffen. Es folgen ANDREJ RUBLOW (14. 8.), SOLARIS (21. 8.), DER SPIEGEL (26. 8.), STALKER (28. 8.), NOSTALGHIA (4. 9.) und Tarkowskij letzter Film OFFRET von 1986 (9. 9.). Dominik Riedo führt in die Filme ein.

stattkino Luzern, Bourbaki Panorama, Löwenplatz 11, 6000 Luzern, www.stattkino.ch

The Big Sleep

Charles Lane

26. 1. 1905–9. 7. 2007

«Charles Lane hiess eigentlich Charles Gerstle Levinson, überlebte im Alter von einem Jahr das Erdbeben von San Francisco, hatte seinen ersten Auftritt in SMART MONEY zwischen James Cagney und Edward G. Robinson – und dass er am Ende, ohne je grosse Rollen gespielt zu haben, mit Nachrufen gewürdigt wird, ist nur gerecht.»

Michael Althen in der «Frankfurter Allgemeinen Zeitung» vom 12. 7. 2007

Edward Yang

6. 11. 1947–29. 6. 2007

«Edward Yangs Kompositionen sind ungemein welthaltig: Er öffnet sie, indem er Bewegungen und Geräusche aus dem Off ins Bild hineinströmen lässt. Bisweilen sind gleich mehrere Handlungsebenen in die Tiefe gestaffelt, die einander kommentieren und zugleich darauf beharren, dass der Fluss des Lebens auch unabhängig von dieser Geschichte weitergeht.»

Gerhard Midding in seiner Besprechung von YI YI in Filmbulletin 3.2001

PACTE DE L'AUDIO VISUEL

10 Jahre ___ Ans ___ Anni «Pacte de l'audiovisuel»

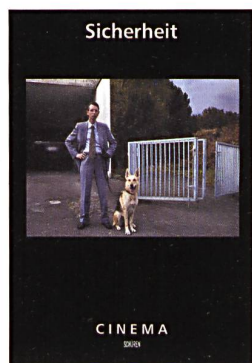
Die SRG SSR idée suisse fördert das Schweizer Film-
schaffen mit rund 20 Mio. Franken pro Jahr.

Im Rahmen des «Pacte de l'audiovisuel» hat sie in den vergangenen
10 Jahren mehr als 1000 Dokumentar-, Spiel- und Kurzfilme für
Fernsehen und Kino koproduziert.

SRG SSR idée suisse investit chaque année 20 millions
de francs environ dans la création cinématographique suisse.
En 10 ans, plus de 1000 documentaires, téléfilms et courts métrages
ont été coproduits dans le cadre du «Pacte de l'audiovisuel».

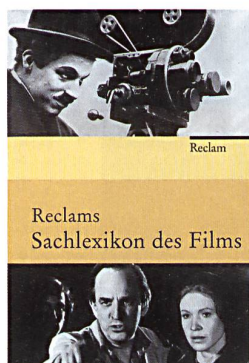
Ogni anno, la SRG SSR idée suisse investe 20 milioni
di franchi nella creazione cinematografica svizzera.
In 10 anni, grazie al «Pacte de l'audiovisuel» ha coprodotto più di
1000 documentari, film e cortometraggi.

Langlebiges Zum Lesen und Nachschlagen



Die Autoren, deren Texte das «Brevier des Verbandes der deutschen Filmkritik e. V.» versammelt, das zum dritten Mal innerhalb von «Filmjahr. Lexikon des internationalen Films» erscheint, denken über ihren Berufsstand nach. Anlass war ein Text des Filmproduzenten (und Ex-Kritikers) Günter Rohrbach, der den Kritikern ihre Parteinahme für an der Kinokasse wenig erfolgreiche Filme (und Verachtung für dort erfolgreiche Werke) vorwarf. Die Lektüre dieser 28 Seiten sollte auch für den passionierten Kinogänger von Interesse sein. Ansonsten versammelt der Band (diesmal ohne beiliegende DVD) wiederum Angaben zu allen Filmen, die 2006 im deutschsprachigen Raum ausgewertet wurden, auch solchen, die etwa nur in der Schweiz zu sehen waren. Nützlich sind auch die umfangreichen Angaben zum Bonusmaterial von DVD's (auch wenn dies bei DEUTSCHLAND, EIN SOMMERMÄRCHEN vergessen wurde) oder die ausführlichen Würdigungen herausragender DVD-Editionen (auch wenn die von DIE ZEHN GEBOTE natürlich als Bonusfilm Cecil B. De Milles Erstverfilmung enthält und nicht die von BEN HUR).

Sind im «Filmjahr» die Daten die Hauptsache, so sind es im Schweizer Jahrbuch «Cinema» die Texte: «Sicherheit» lautet der Schwerpunkt der neuesten Ausgabe (mit einem tollen Coverfoto – ein Motiv aus dem Bildessay von Roland Zemp zum Thema), die allerdings «den unsicheren Momenten im Kino gewidmet» ist – und im Fernsehen, dessen momentane Experimentierfreudigkeit im Erzählen anhand der Serie SIX FEET UNDER beleuchtet wird. Ausserdem wird auch der Versicherungsagent als Protagonist in vier Filmen der späten neunziger Jahre gewürdigt. Von unsicheren Verhältnissen besonderer Art spricht Amer Hlehel in



seinem Filmbrief aus dem Nahen Osten: «Das palästinensische Kino – eine Frage von Leben und Tod». Der Band wird wie immer von der «Sélection Cinema» abgerundet, der kritischen Kommentierung des Schweizer Filmschaffens von 2005/06.

Das vor fünf Jahren erschienene «Reclams Sachlexikon des Films» liegt mittlerweile in einer zweiten, «aktualisierten und erweiterten» Auflage vor, wobei sich Aktualisierung eher auf die bibliografischen Angaben am Schluss der einzelnen Einträge bezieht (auch wenn bei dem nützlichen Eintrag zu «Alan Smithee» das dazu erschienene Buch unerwähnt bleibt). Dass der Piratenfilm zwischenzeitlich mit der PIRATES OF THE CARIBBEAN-Trilogie einen unerwarteten Aufschwung verzeichnete, bleibt im entsprechenden Eintrag unerwähnt (der Film kommt nur unter dem Stichwort «Blockbuster» vor), auch neueste Entwicklungen im Bereich des Animationsfilms bleiben in den entsprechenden Einträgen unberücksichtigt (und weiterhin wird Winsor McCay einmal mit K geschrieben und Nick Parks WALLACE UND GROMIT UNTER SCHAFEN als abendfüllender Film gelistet). Neue Einträge gelten aktuellen Trends («Bollywood»), beim ersten Mal Vergessenem («Dogma 95»), aber auch Grundsätzlichem («Bildtheorie und Film»).

Frank Arnold

Filmjahr 2006. Lexikon des internationalen Films. Marburg, Schüren Verlag, 2007. 700 S., Fr. 38.40, € 19.90

Cinema 52: Sicherheit. Marburg, Schüren Verlag, 2007. 185 S., Fr. 42.30, € 24.-

Thomas Koebner (Hg.): Reclams Sachlexikon des Films. 2., aktualisierte und erweiterte Auflage. Philipp Reclam jun., Stuttgart 2007. Fr. 69.40, € 39.90

Ein-Bild-Erzählungen Zum Schauen

Die zwanziger, dreissiger und vierziger Jahre waren nicht nur die goldene Ära Hollywoods, sondern auch der Filmfotografie. Alle grossen Studios unterhielten eigene Ateliers mit einer Vielzahl fest angestellter Fotografen, Laboranten und Retuscheure, die auf einem später nie wieder erreichten handwerklichen Niveau den kompletten Bedarf der Filmindustrie an still images abdeckten, von Testaufnahmen künftiger Stars über Pressebilder bis hin zu den film stills im engeren Sinn. Der Schweizer Sammler Christoph Schifferli hat während der vergangenen Jahre einen umfangreichen Bestand solcher Bilder zusammengetragen; unter dem Titel «Paper Dreams: The Lost Art of Hollywood Still Photography» ist nun eine hochkarätige Auswahl bei Steidl in Buchform erschienen.

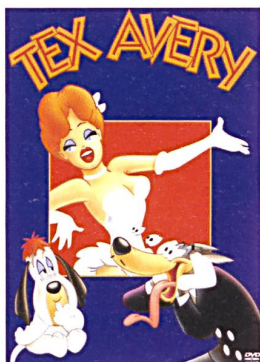
Dass die Filmfotografie Hollywoods ein «blind spot» sei, wie im Vorwort behauptet wird, stimmt zwar eher für die Foto- als die Filmgeschichte; tatsächlich gibt es aus filmhistorischer Perspektive einige ausgezeichnete Publikationen zum Thema (siehe vor allem Joel W. Finler: Hollywood Movie Stills: The Golden Age. London, B.T. Batsford Limited, 1995). Schifferlis Interesse ist jedoch nicht vorrangig ein filmhistorisches. Er und sein Co-Autor David Campany sehen in den Bildern weniger die industriellen Gebrauchsphotos, die sie einmal waren, als eine eigenständige fotografische Kunstform. Als solche gehören sie für Schifferli, der eine der international bedeutendsten Sammlung von Fotos und Fotobüchern der sechziger und siebziger Jahre besitzt, in die Vorgeschichte der inszenierten Fotografie, deren Autorinnen und Autoren sich ab den späten siebziger Jahren von Cindy Sherman bis Gregory Crewdson verstärkt an den Erzählformen des Kinos orientieren.

Diese foto- und kunstgeschichtliche Rekontextualisierung der Starporträts, publicity shots und Standbilder wird durch die Auswahl und Präsentation der Fotos begünstigt. Sofern die Bilder überhaupt einem bestimmten Film zugeordnet sind, handelt es sich meist um weniger bekannte Produktionen. Das gleiche gilt für die Akteure, die für die Fotografen posieren. Während in den vergleichbaren Publikationen von David Fahey und Linda Rich (Masters of Starlight: Photographers in Hollywood. London, Columbus Books, 1988) oder John Kobal (The Art of the Great Hollywood Portrait Photographers 1925–1940. New York, Knopf, 1980; Hollywood Glamour Portraits: 145 Photos of the Stars 1926–1949. New York, Dover, 1976) die grossen Stars – Garbo, Fairbanks, Shearer und andere – das Bild bestimmen, kommen in «Paper Dreams» bevorzugt Schauspielerinnen und Schauspieler zu Ehren, die es nicht dauerhaft ins öffentliche Bewusstsein geschafft haben. Auf diese Weise verschiebt sich die Aufmerksamkeit unweigerlich von der Person zur dargestellten Situation. Losgelöst vom ursprünglichen Gebrauchskontext und der «grossen» Filmgeschichte, ist in der Tat erstaunlich, was die Bilder eigenständig an narrativem Potential entfalten. Sie sind selbst als vermeintliche Massenware Produkte einer hoch entwickelten und professionalisierten fotografischen Erzählkultur, die oft genug zu Unrecht im Schatten der Filme steht. Schifferli hat ihr mit «Paper Dreams» ein Denkmal gesetzt, das mit seiner sinnlichen Opulenz Film- und Fotointeressierte gleichermaßen begeistern wird.

Matthias Christen

Christoph Schifferli (ed.): Paper Dreams: The Lost Art of Hollywood Still Photography. Introduction by David Campany. 50 color plates. Göttingen, Steidl 2007. Fr. 71.-, € 45.-

DVD



Tex Avery

Nicht einmal in seiner Heimat sind die Cartoons des gewiss innovativsten Zeichentrickfilmers von Amerika auf DVD greifbar. Dafür ist in Frankreich eine Edition erschienen, die auf vier Scheiben (fast) sämtliche seiner irren Mini-Kunstwerke versammelt, darunter Klassiker wie RED HOT RIDING HOOD – eine obszöne Modernisierung des Rotkäppchen-Märchens mit einem Wolf als Nachtclub-Besucher, der von der liebsten Grossmutter bedrängt wird – oder die Abenteuer des depressiven Hundes Droopy. Die schamlosen und brachialen Gags und das selbstreflexive Spiel mit den Regeln des Medium sind seither regelmässig kopiert worden – ganz so anarchisch und durchgedreht wie Avery war indes keiner der Nachahmer.

Leider waren offenbar auch die Macher der vorliegenden Ausgabe vom subversiven und politisch ganz und gar unkorrekten Humor Averys so schockiert, dass sie zwei seiner Filme nicht in die Ausgabe aufnahmen und bei einem dritten Film Zensurschnitte vornahmen. Das ist zwar ein übler Makel, vermag einem aber die Begeisterung über diese Filme nicht zu nehmen.

«Tex Avery – Edition limitée» USA 1942–1955; Bildformat: 4:3; Sound: Dolby Digital 2.0; Sprache: E, F; Untertitel: F; Extras: animierte Zeichenstudien, Bonus-DVD mit zwei Dokumentationen. Vertrieb: www.warnerbros.fr

Fritz Lang in Amerika

Von der «Herrschaft des Verbrechens» wisperte noch 1933 die Stimme von Dr. Mabuse in Fritz Langs letztem deutschem Film in Deutschland und meinte damit unzweideutig den aufziehenden Nationalsozialismus. Nach seiner Emigration über Frankreich nach Amerika hätte man erwarten können, dass Lang seinen Pessimismus im Land der unbegrenzten Möglichkeiten auf-



gegeben hätte. Die Filme strafen solche Hoffnungen Lügen. Das Drama GEHETZT um einen entlassenen Sträfling, an dessen Besserung seine Umwelt nicht glauben will, zeigt mit melodramatischer Wucht und ungeschönten Bildern, wie wenig am amerikanischen Traum dran ist. Dem strachelnden Helden und der ihn liebenden Frau wird noch das kleinste Glück verwehrt, sie verlieren alles, zeitweilig sogar – wegen einer bewusst irreführenden Szene – das Vertrauen der Zuschauer.

AUCH HENKER STERBEN, um die Ermordung des Reichsprotectors Reinhard Heydrich nach dem Drehbuch von Bertolt Brecht, taugt nicht als aufmunternde Verklärung des Widerstandskampfes. Der Film gibt sich keiner Illusion hin, wie hoch der Preis für zivilen Ungehorsam im Prag von 1942 war. Ebenso interessant wie irritierend ist, dass Fritz Lang – gegen Brechts Intentionen – aus dem proletarischen Lehrstück einen formalisierteren Thriller mit historischem Ambiente macht. Das Resultat ist, wie so viele von Langs Filmen, eine eigenartige Mischung aus Kunstwerk und B-Movie, aus hohem Anspruch und Versatzstücken des Groschenromans.

Einer der eindrucklichsten von Langs amerikanischen Filmen ist gewiss HEISSES EISEN. Mittlerweile hat der deutsche Regisseur sich den Look und die Erzählweise des *film noir* gänzlich anverwandelt. Doch in der Tarnung des Genre-Krimis untersucht er einmal mehr die Ohnmacht des Einzelnen angesichts ebenso rücksichtsloser wie korrupter Machthaber. Ein einfacher Polizist, der sich mit dem Pakt zwischen Bürgermeister, Polizeikorps und lokalem Gangsterboss nicht abfinden mag, erfährt rasch, wie teuer ihn sein Idealismus zu stehen kommt. *Hard Boiled* – so heisst im Jargon diese Sorte unzimperlicher Kriminalstories – das



ist in diesem Fall durchaus wörtlich zu nehmen: der von Lee Marvin brillant gespielte Killer schreckt auch davor nicht zurück, seinem Gangsterliebchen kochendes Wasser ins Gesicht zu kippen. Mit einer im Zickzack verlaufenden Story à la Chandler, knochentrockenen Dialogen, seiner am Stummfilm geschulten Bildgestaltung hat Fritz Lang damit gleichsam eine Summa des *film noir* gedreht. Dem Pessimisten Fritz Lang gelingt es, die ohnehin schon düsterste Filmgattung Hollywoods noch einige Stufen dunkler zu dimmen.

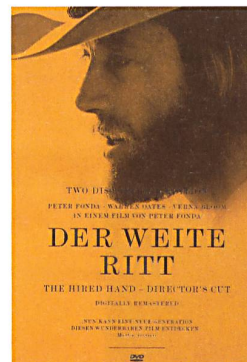
YOU ONLY LIVE ONCE USA 1937; Bildformat: 4:3; Sound: Dolby Digital Mono; Sprachen: D, E; Untertitel: E. Vertrieb: Arthaus

HANGMEN ALSO DIE USA 1943; Bildformat: 4:3; Sound: Dolby Digital 2.0; Sprachen: D, E; Untertitel: E. Vertrieb: e-m-s

THE BIG HEAT USA 1953; Bildformat: 4:3; Sound: Dolby Digital Mono; Sprachen: D, E; Untertitel: D, E. Vertrieb: Sony Pictures

Der weite Ritt

Eine wahre Kostbarkeit ist dieser Western von 1971 unter der Regie von Peter Fonda. Mit erstaunlicher Virtuosität erzählt Fonda in dieser ersten von nur drei Regiearbeiten von einem Lonesome Cowboy, der die Familie aufgegeben hat, um ziellos durch den Westen zu irren. Als er nach sieben Jahren müde heimkehrt, ist er im eigenen Zuhause ein Fremder geworden, den seine Frau nur als *hired hand* (so der Originaltitel), also als bezahlten Knecht bei sich wohnen lässt. Die Frau und ihre Gefühle erweisen sich mehr und mehr als eigentlicher Fokus dieses zurückhaltenden Films. Doch trotz solch signifikanter Abweichungen von gängigen Genre-Formeln kann man das Resultat nicht einen Anti-Western nennen. Es macht vielmehr den Anschein, als habe Fonda keinen Gegen-Western, sondern vielmehr den einzig wirklich wahren Western drehen wollen. So wie die



Handlung sich ausserhalb einer konkreten zeitlichen Verortung abspielt, so steht auch der Film als solcher im kongo-geschichtlichen Kontext nahezu solitär da. Am ehesten ist THE HIRED HAND in Ton und Machart noch mit Sam Peckinpahs melancholischen Klassikern THE BALLAD OF CABLE HOGUE oder PAT GARRET AND BILLY THE KID verwandt. Dem Vergleich mit Peckinpah hält Fonda auf jeden Fall stand.

Der Kameramann Vilmos Zsigmond, der diesen Film als seine erste grosse Arbeit betrachtet, fängt die Mythen des Westens in meditative Bilder ein, und die collagenhafte Montagetechnik von Frank Mazzola, der ein Jahr zuvor für Nicolas Roeg PERFORMANCE schnitt, machen aus THE HIRED HAND endgültig ein kontemplatives Filmgedicht.

An der Kasse indes war das stilvolle Meisterwerk alles andere als ein Erfolg, weil es weder die Erwartungen des Western-Publikums noch jene der von EASY RIDER begeisterten Jugendkultur erfüllte. Es ist umso erfreulicher, dass der Film nun mit einer superben DVD-Edition vor dem Vergessen bewahrt wird. Mit einem Audiokommentar von Peter Fonda, einer informativen Dokumentation, entfallenen Szenen sowie einer zwar sehr kurzen, aber gleichwohl eindrucklichen Einführung von Martin Scorsese, der um die Restauration des Films besorgt war, erfüllt die vorliegende Edition höchste Ansprüche. Leider muss der Film im englischen Original ohne Untertitel auskommen, wahrscheinlich weil diese eigens für die DVD hätten erstellt werden müssen. Eine Sensation ist diese Veröffentlichung trotz solchen Makels allemal.

THE HIRED HAND USA 1971; Bildformat: 16:9 (anamorph); Sound: Dolby Digital 2.0; Sprachen: D, E; Extras (auf separater DVD): Audiokommentar des Regisseurs, Einführung von Martin Scorsese, Dokumentation, Deleted Scenes; Radio- und TV-Spots. Vertrieb: Koch Media

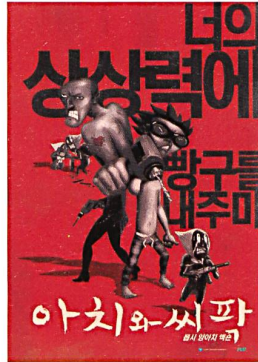
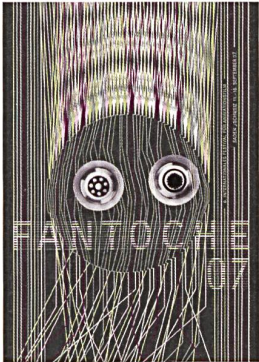
Johannes Binotto

Fantoche Vorschau

AACHI & SSIPAK
Regie: Joe Bum-jin

PERSEPOLIS
Regie: Marjane Satrapi

RABBIT
Regie: Ron Wrake



Seit 1995 findet das nationale und internationale Animationsfilmschaffen alle zwei Jahre in der Bäderstadt Baden mit dem Internationalen Festival für Animationsfilm *Fantoche* eine Heimstatt. 2007 ist wieder ein Fantoche-Jahr: Die sechste Ausgabe dauert vom 11. bis 16. September und will mit zahlreichen Programmen, mehreren hundert Kurz- und Langfilmen und diversen Sonderveranstaltungen den «aktuellen Tendenzen des Animationsfilmschaffens auf die Spur kommen».

Internationaler Wettbewerb

Das Herzstück von Fantoche zeigt in vier Programmblöcken mit insgesamt rund vierzig Beiträgen «künstlerisch gewagte, freche und unkonventionelle Arbeiten» der letzten zwei Jahre. Im Zentrum stehen Werke, die «Grenzen ausloten und die Ausdrucksmittel der Animation weiterführen». Eine internationale Jury wird das künstlerisch ambitionierteste Filmprojekt mit dem mit 10 000 Franken dotierten «High Risk»-Preis auszeichnen. Weitere Preise werden in den Kategorien Best Visual, Best Sound, Best Script/Best Idea vergeben. Zur Förderung eines jungen Animationsfilmtalents ist der mit 5 000 Franken dotierte «Hot Talent»-Preis vorgesehen, und selbstverständlich darf ein Publikumspreis nicht fehlen.

Schweizerisches und Weltweites

Fantoche liegt das einheimische Animationsfilmschaffen besonders am Herzen: mit zwei Programmen zeigt es Tendenzen und Neuheiten der letzten zwei Jahre aus der Schweiz. Diese Auswahlchau wird vom Trickfilmschaffenden und Produzenten *Jonas Raeber* kuratiert.

Die Programmreihe «World Wide Hits» stellt in vier Blöcken mit insgesamt rund vierzig Filmen die beliebtesten Animationskurzfilme der letzten beiden Jahre vor: Preisträger wichtiger Animationsfilmfestivals, Publikums- und Klassiker, Neues von Animationsfilmmeistern, Neues von arrivierten und jungen Talenten. Gelegenheit also, einen vielfältigen Eindruck vom aktuellen Animationsfilmschaffen zu gewinnen.

Sound

Im Animationsfilm gibt es keinen Originalton, umso bedeutender und bestimmender sind die Rollen von Komponist und Sounddesigner. Fantoche widmet sich in einem sechsteiligen Spezialprogramm der Tonspur im Animationsfilm. «Finding his voice» heissen zwei historisch ausgerichtete Filmprogramme: Am Beispiel von Hollywood-Produktionen der dreissiger bis fünfziger Jahre und frühen Meisterwerken des sowjetischen Animationsfilmschaffens wird gezeigt, wie der Animationsfilm den Ton entdeckte.

In drei weiteren Programmen geht es spezifischer um Geräusch, Stimme und Musik. Fragen wie: Was geschieht, wenn nur noch Geräusche hörbar sind? Was sagt die Stimmlage einer animierten Figur über ihre Körpergrösse aus? Wie kann mittels Formen und Farben Musik dargestellt werden? stehen dabei im Zentrum. In einem weiteren Block geht es um Musikvideos im weitesten Sinne. Ergänzt wird diese thematische Schiene mit Workshops, Diskussionsrunden und Live-Performances.

Humor

Der Animationsfilm hat dank seinen visuellen Freiheiten eine besondere Affinität zur Komik. Ein dreiteiliges

Programm zeigt «Sachen zum Lachen»: Witziges, Satirisches, Schwarzen Humor, Absurdes, «Sauglattes» und Verspieltes. Es zeigt das ganze Spektrum des Komischen, macht aber auch darauf aufmerksam, wie schwierig es ist, in einem Genre, das so stark von subjektiven Vorlieben geprägt ist, zur Meisterschaft zu gelangen.

Spezialmaterial

Die Programme dieser Rubrik widmen sich neuen Fragestellungen und verstehen sich als Inspirationsquelle für weitere Erkundungen der heterogenen Welt des Animationsfilms.

So stellt das Programm «Terra incognita» das Animationsfilmschaffen von *Letland* vor und ermöglicht auch einen Blick auf das blühende aktuelle Animationschaffen in *Iran* (inklusive Vorpremiere von *PERSEPOLIS*, *Marjane Satrapi*s Trickfilmversion ihres gleichnamigen Comics).

Dem Illustrator, Werbe- und Animationsfilmer *Ron Wrake* (*RABBIT*) ist eine umfassende Werkschau gewidmet, während mit dem Programm «Flash und Co» ein Einblick in die neusten Entwicklungen des digitalen Animationsfilms im Internet gewonnen werden kann.

Schliesslich ermöglicht das Programm «Coming soon» einen Blick hinter die Kulissen und in die Zukunft: Animationsfilmschaffende und Produzenten stellen Projekte vor. Der russische Animationsfilmer *Stanislav Sokolov* zeigt erste Ausschnitte aus seinem Langfilmprojekt «Hoffmaniade», in dem klassischer Puppentrickfilm mit digitaler Bildbearbeitung kombiniert wird. *Stéphane Aubier* und *Vincent Patar* aus Belgien werden von der Verwandlung ihrer Fernseh-Kultserie *PANIQUE AU VILLAGE* in einen Langfilm sprechen. Und die Produzenten von

PEUR(S) DU NOIR, ein Langfilmprojekt, an dem sechs bekannte Comic-Zeichner (darunter etwa *Charles Burns* oder *Lorenzo Mattotti*) gegenwärtig arbeiten, werden mit Filmausschnitten und Hintergrundinformationen aufwarten.

Ausstellungen

Parallel zur «Coming soon»-Präsentation von *PEUR(S) DU NOIR* organisiert Fantoche eine umfangreiche Ausstellung zu diesem einmaligen Animationsfilmprojekt, wo der Weg vom Einzelbild zur animierten Sequenz verfolgt und der Verwandtschaft von Comic und Animationsfilm nachgegangen werden kann.

Um Verwandtschaften und Differenzen zwischen Comic und Animationsfilm wird es wohl auch in der vom Luzerner Comic-Festival *Fumetto* organisierten zweiten Ausstellung im Kunstraum Baden gehen.

Talken und Worken

Fantoche legt Wert auf vertiefende Auseinandersetzung und organisiert deshalb auch diverse Diskussionsrunden – etwa mit Wettbewerbsteilnehmern und Autoren der Reihe «World Wide Hits», Animationsfilmtheoretikern oder Experten der Ausbildung im Animationsfilmbereich. Zusammen mit *Focal*, der Stiftung Weiterbildung Film und Audiovision, bietet Fantoche einen Workshop an mit *Larry Sider*, Sounddesigner und Direktor der *School of Sound* in London. Schliesslich bieten die «Sound talks» Gesprächsrunden zum Schwerpunkt «Sound» an: Gelegenheit, die praktische Arbeit von Ton-Tüftlern, Komponisten und Geräuschemachern zu diskutieren.

Fantoche, Internationales Festival für Animationsfilm, Bruggerstrasse 37F, Postfach, 5401 Baden, www.fantoche.ch